

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 2 (1895)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lith. E. Senn, Zürich.

Erscheint monatlich
einmalFür das Redactionscomité:
E. Oberholzer, Zürich-WipkingenAbonnementspreis
Frs. 4.— jährlichInserate
werden angenommen.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

An unsere geehrten Leser!

Mit dieser Nummer beginnt unser Blatt seinen zweiten Jahrgang. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns die höfliche Bitte an Sie zu richten, uns Ihre zeitigen Mittheilungen aufzusuchen zu lassen.

Es sind unsere wichtigsten Aufgaben für Sie, mit allen in unserer Industrie vorzunehmenden technischen Neuerungen bekannt zu machen; ferner, unsere Branche betreffende Thematika werden in ausführlicher Weise besprochen werden.

Das vorstehende Jahr ließ die Arbeit in ungewöhnlicher Eile zuende und auf die Aussichten für das neue Jahr sind nicht minder günstig, dank der großen Beavzugung, welche die Werke der Firma durch die Rückkehr der Arbeiter- und Gewerkschaften erhielt.

Wir dürfen hoffen, daß trotz der uns umgebenden Verhältnisse die Arbeit auf weit in das neue Jahr hinein befähigt sein wird, ein breiter Zusammenhang, daß die schwebende Industrie trotz der ihr entgegenstehenden Hindernisse, Mittel und Wege zu finden weiß, ihre allseitige Entwicklung auf dem Markte zu befähigen.

Das Redaktionscomité.

Patentangelegenheiten & Neuerungen

Petroleummotor der Locomotiv-Fabrik Winterthur.

Von ca 5 Jahren begann man eine Kraftmaschine die Aufmerk-
samkeit der Gasarabatarbanken und Industriellen auf sich zu ziehen, um
sie bald bei denselben einander einzubringen. Es ist dies der Petroleum-
motor, der in der Schweiz, Deutschland, Russland etc. schon in tausenden
von Exemplaren in allen möglichen Gasarabatar Anordnungen gefunden
ist. Unter dem gleichen Namen werden allerdings früher schon Motoren
erkannt, die mit Naphta, Neolin, Gasolin und Benzin betrieben werden;
dieselben konnten jedoch in Folge des etwas hohen u. feuergefährlichen
Betriebs sich nicht so allgemein Eingang zu verschaffen, wie jetzt die
mit gewöhnlichem Petroleum betriebenen eigentlichen Petroleummotoren.

In der Schweiz werden diese Maschinen nicht nur sehr rasch ein-
geführt, sondern es haben sich auch mehrere Firmen mit Erfolg auf die
Fabrikation derselben geworfen. Unter diesen Firmen ist namentlich die
Schweizerische Locomotiv- & Maschinenfabrik in Winterthur zu nennen,
weil wegen der Vorzüglichkeit der aus derselben hervorgehenden
Maschinen, als wegen der Größe und Vollständigkeit ihrer Einrichtungen.

Die Fabrik hat bereits über 330 Petroleummotoren von 1-25 HP.
geliefert. Mehrere Gasarabatarbanken und Fabriken werden ferner in
Russland & Frankreich Petroleummotoren fabriciert. Mehrere Auszeich-
nungen an Ausstellungen, so namentlich der fünfte Preis in Chicago
und ein Grandprix an der Kantonalen Gasarabatar Ausstellung in Zürich
legen Zeugnis ab, daß die Schweiz. Locomotiv- & Maschinenfabrik mit
Erfolg von den besten Motoren betreibt.

(Fortsetzung folgt)
mit Zeichnung.

Mechanischer Wechselwebstuhl

mit positiver Auf- & Abwärtsbewegung der
Schützenkasten von H. Benninger sen. Arzwyl.

Mit beistehender Zeichnung ist eine Ausführungsform des neuen Kahlstuhls dargestellt und bekannt:

Fig. 1. Ein Seitenansicht des Kahlstuhls mit dem Maschenzugband für 4 Nadeln (Niffli).

Fig. 2. Ein Vorderansicht des Maschenzugbandes und der Dessinbewegung.

Fig. 3. Ein Vorderansicht der Leinwand mit der Klageneinrichtung.

Fig. 4. Ein Querschnitt der Dessin-Maschine.

Fig. 5. Vorder- & Seitenansicht des Maschenzugbandes.

Fig. 6. Querschnitt eines der Maschenkasten mit dem Nadel

Auf der Geantansalle A sitzt ein Geant B, der unmittelbar der Klageneinrichtung C die feinste Masche D in auf- und abwärtsgehender Bewegung aussetzt. Diese Bewegung werden der Hebel E und der Kantenzeiger F ebenfalls mit.

Zu einem Teil, oben am Nifflifeld angebrachten Niffli sind die Hebel G befestigt. Die Maschen werden durch diese Hebel mit der Leinwand der Kanten M der Niffli verbunden. Ist in einer Kante M an einer Stelle kein Loch vorhanden, so wird beim Aufwärtsgehen der Kantenzeiger der Leinwand gegenüber der Hebel G gesetzt. Letzterer zieht unmittelbar dem Niffli I, dem Niffli K und dem Niffli L, der Hebel N unten zu.

Dieser ist oben mit einem der Niffli O, dem Niffli P in Verbindung und wird in Folge dessen durch das Niffliziehen der Hebel N der Niffli P angezogen. Niffli zieht der Hebel N seinen Hebel Q am Niffli R an, so daß dessen Auslösung nicht mehr zu verhindern kann. Beim Ansetzen der Hebel muß die feinste Ebene der Maschen etwas nach unten sinken, wodurch der Hebel eines feinsten angehängten Hebel N wird.

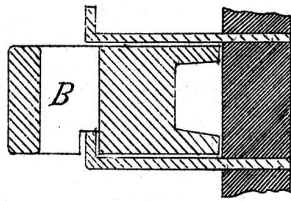


Fig. 6.

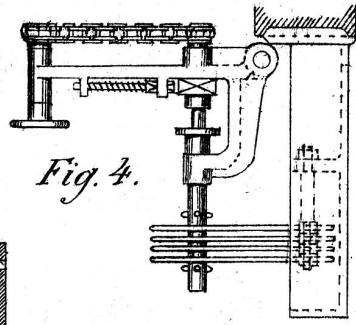


Fig. 4.

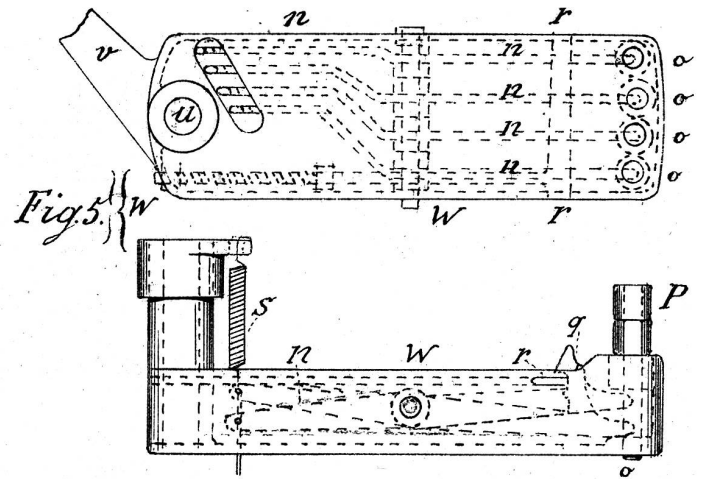


Fig. 5.

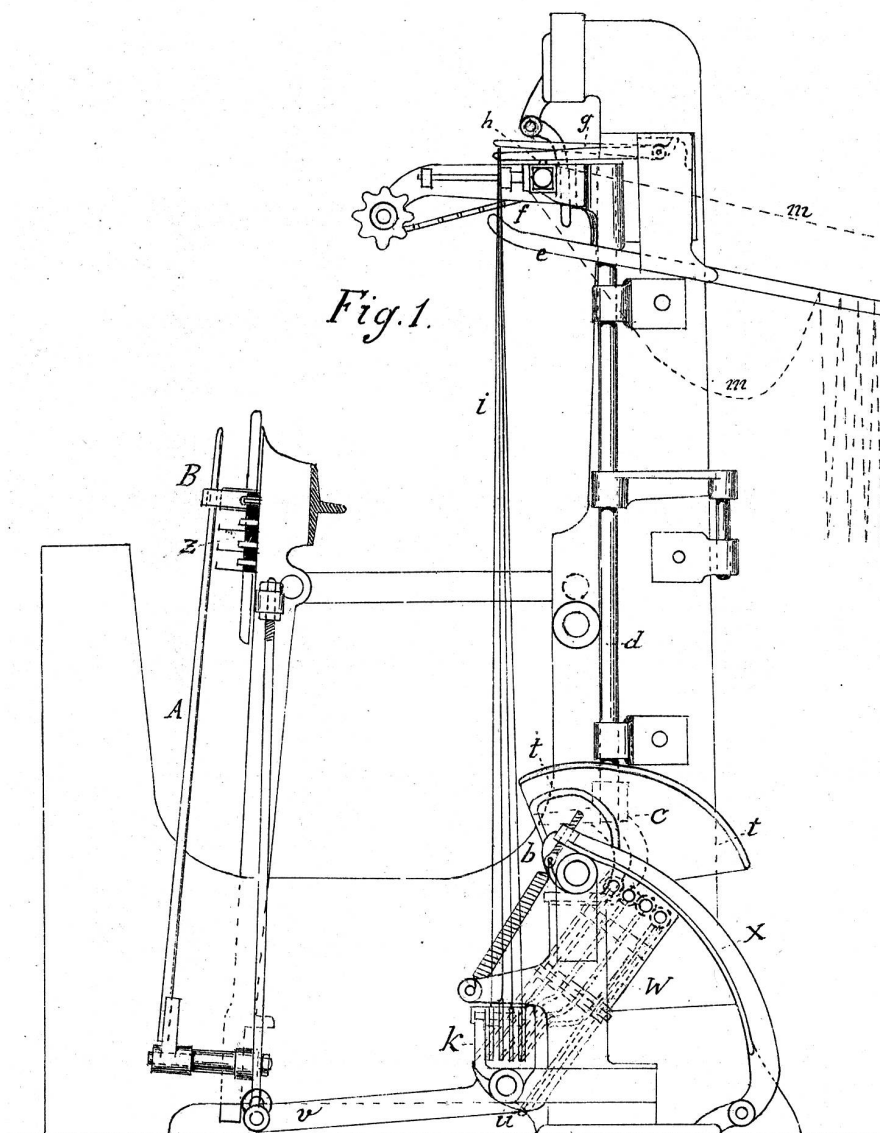


Fig. 1.

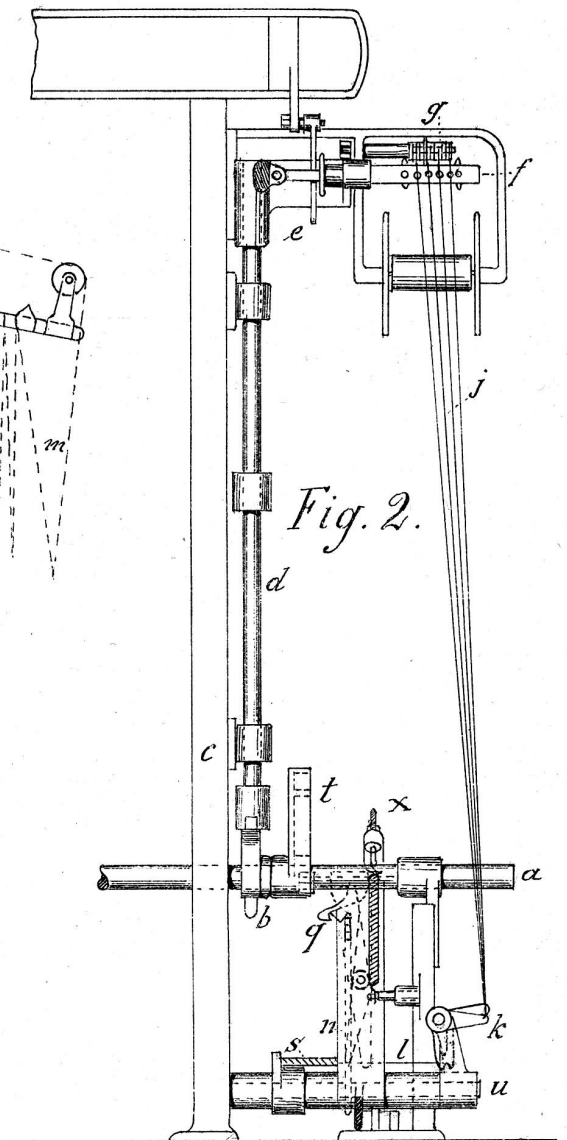
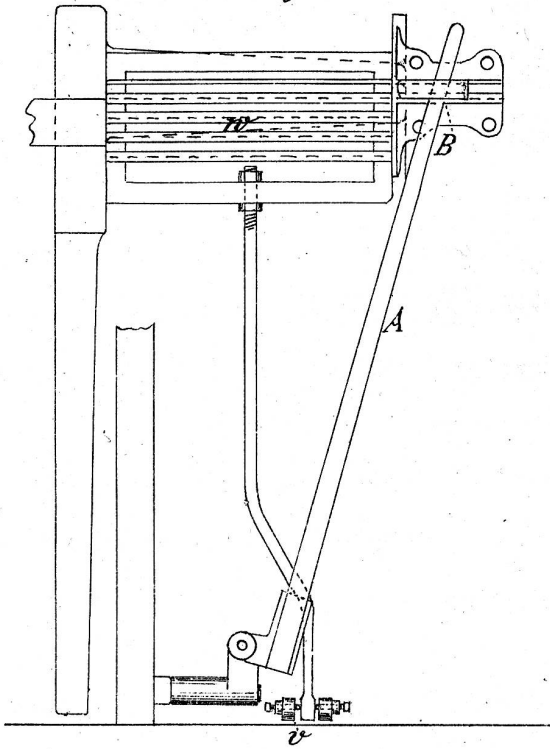


Fig. 2.

loos und durch die Feder S wieder zum Rollen zurück-
gezogen wird. Diese Anordnung bewirkt, daß jedes zwei Röll-
chen P zu gleicher Zeit beweglich sein können.

Auf der Rolle A sitzt ferner das Gewicht T, welches das
jeweils bewegliche Röllchen P ruft, das durch die Feder W
zurück zum Centrum U drückt, bis das Röllchen in der concen-
trischen Mitte des Gewichtes T sich befindet und in Folge dessen
das durch die Feder W keine Bewegung mehr machen kann. Am
Arm V des letzteren ist die Hebelstange Z für die Ritzstangen
gelenkig befestigt, so daß dieselbe durch die Bewegung des
Ritzstanges in der Höhe aufsteht und sinkt. Das Gewicht des
Ritzstanges ist so bemessen, daß
durch die Hebelstange Z nicht balanciert wird.

Fig. 3.



Um ein selbstthätiges Anstel-
len und Vibrieren des Ritzstanges und
mit ihm auch des Ritzstanges zu
bewirken, ist die, durch eine Hebel-
stange betriebene Bewegung angegeben.

Der Ritzstange (Ritz) ge-
hört durch die Hebelstange A,
somit durch das Gewicht B von der
Hebelstange zur Führung des letzteren.
Der Hebel ist, wie Fig. 6 zeigt,
so bemessen, daß er seine Führung
vollständig im Ritzstange selbst
erfüllt.

Wird auf dem Ritzstange eine
Ritzstange oder eine Jacquardmaschine verwendet, so fällt die ganze Be-
wegung mit der federnden Rolle D weg, indem die Hebelstange I durch
von der federnden Rolle D wird, bewegt werden.

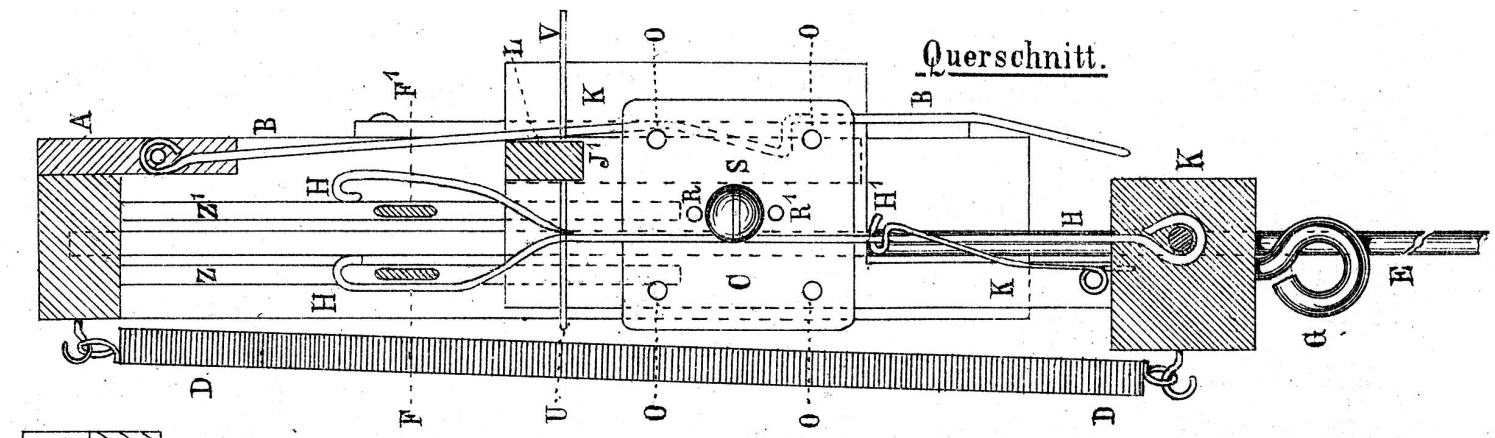
Taffel-Apparat

für einen Trieb für Handwebstühle.

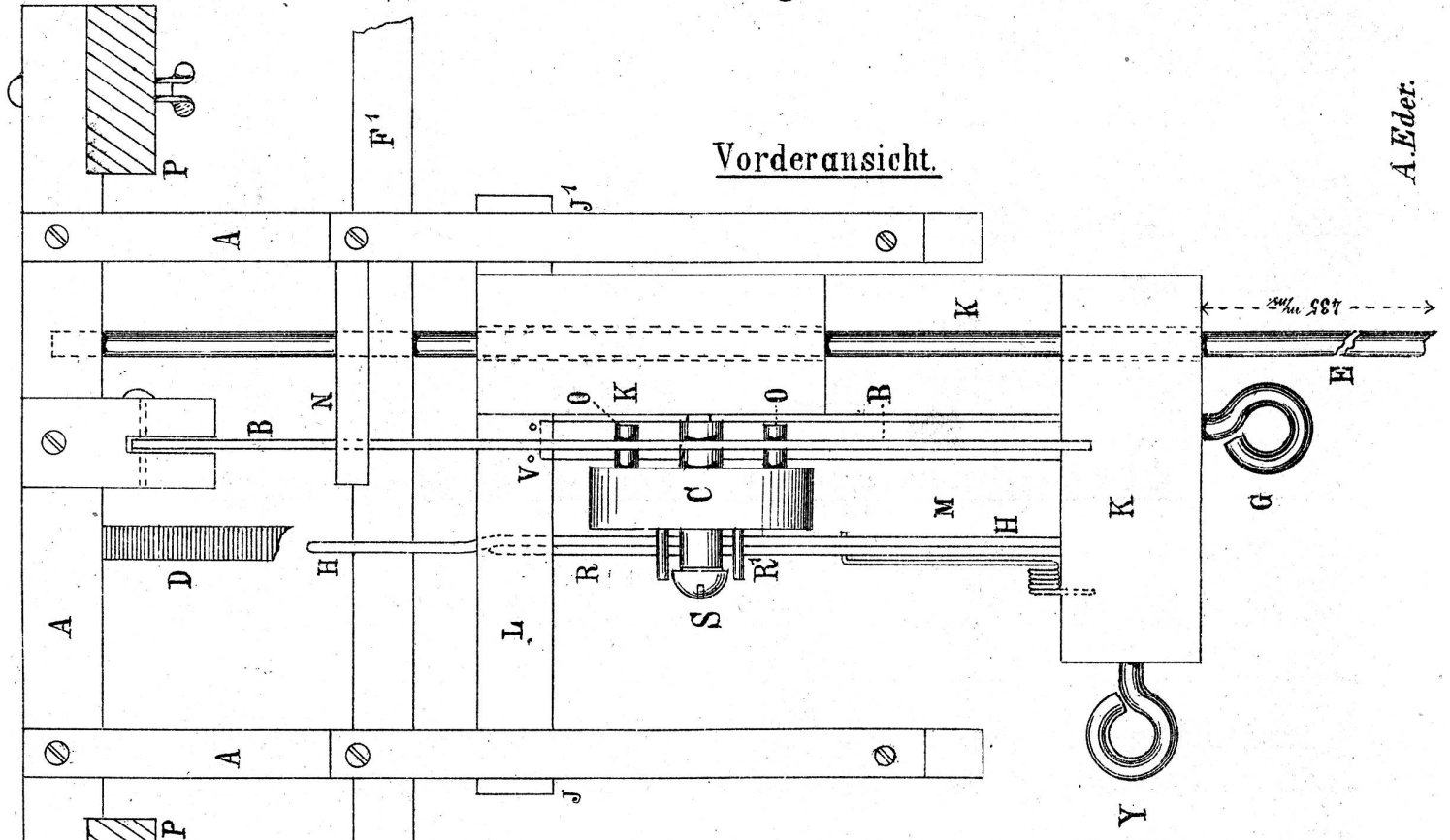
Der Zweck dieses Apparates ist, Taffet mit einem Knitt in Verbindung mit dem Taffetwebstuhl (König) weben zu können.

Dieser Apparat kann angewendet werden, wenn im Gewebe selbst das Signal auf Taffetgrund vorkommt z. B. bei Velours Ottoman u. s. w. oder bei Moire Tavernier in Verbindung mit der Jacquardmaschine, oder auch bei Taffetweben (Faillies).

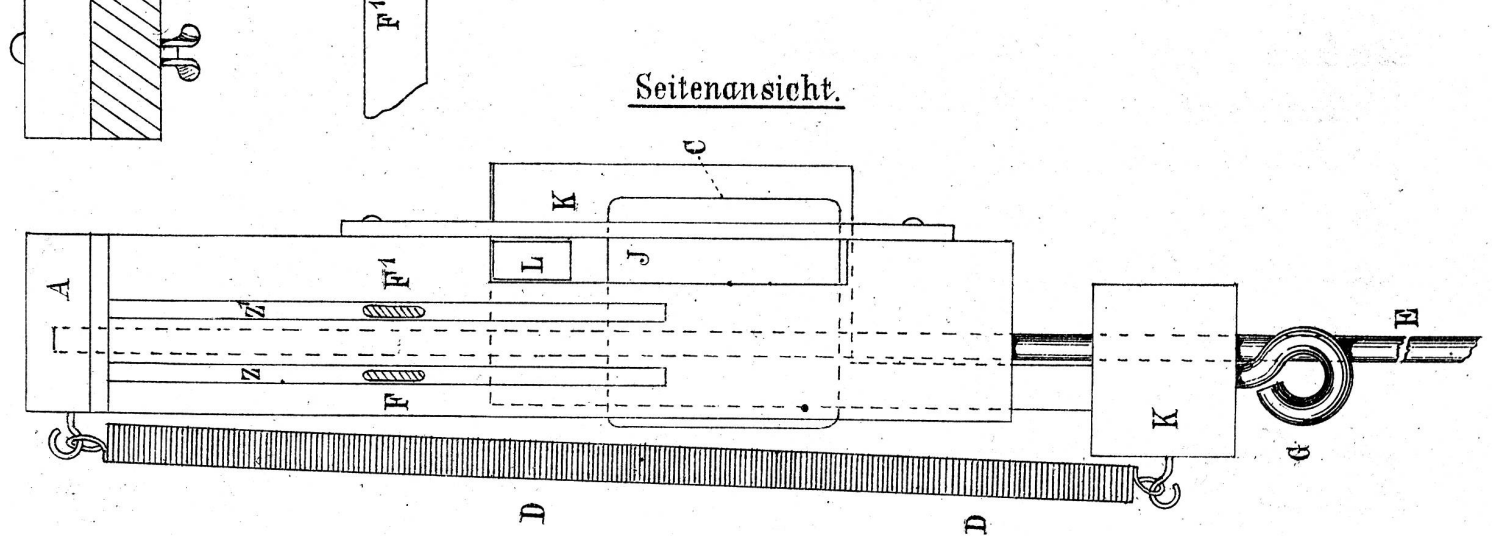
Der Taffet-Apparat besteht aus dem Gestelle A, in welchem der Klotz K mittels der Leiste L in den Riffen J und J', auf dem in zwei Messingbüchsen laufenden Zylinder E, gelagert wird. Auf dem Klotz K befindet sich ein mit einem Messingbüchse versehener Zylinder C, der sich um die Achse S drehen kann. Auf der Rückseite des Zylinders sind 4 Nuten O angebracht, auf welche eine Leiste M ruht und derselben in seiner Lage hält. Auf der Vorderseite des Zylinders sind zwei Nuten R und R' zu beiden Seiten der Achse S angebracht, die die Stellung des Hängesekels H bestimmen. Der Haken H, der durch die Leiste H' läuft gegen die Nuten S und gegen die Nuten R und R' geklinkert wird, hat seinen Aufhänger im unteren Teile des Klotzes und wird durch die Achse S gehalten. B ist ein Handrad des durch eine Leiste N gegen die Nuten O geklinkert wird, so dient dazu, den Zylinder beim Einfallen des Apparates um den 4ten Teil zu drehen. Mit der Achse G, die sich am unteren Teile des Klotzes K befindet, wird der Knitt in Verbindung gebracht. Beim Aufsteigen bewegt man den Klotz K nach unten, damit werden der Stellung des Hakens entsprechend, entweder die gewaschen oder ungewaschenen Flügel ins Häufel gezogen. Die Flügel sind durch Hängesekel mit den Zylinderachsen F und F', die in den Riffen Z und Z' gelagert werden, in Verbindung. Verschiedene Flügel die nicht in das Häufel gezogen werden, bilden das Häufel, da sie mit dem König verbunden sind. Die Leiste D dient dazu, den Klotz



Querschnitt.



Vorderansicht.



Seitenansicht.

A. Eder.

beim Ausklappen des Hüttes in seine ursprüngliche Lage zu bringen, so daß die Leiste L im oberen Theile des Rißes J und J' aufliegt. Die Leisten V und U dienen zur Führung für den Mantelsack B und für den Lagersack H.

Das Kasset-Apparat wird unter dem Riß an der Traverse mittelst zwei Leisten P befestigt und steht mit dem Eisenstabe E am Fußboden auf. Der Apparat wird so gestellt, daß die beiden Eisenstangen F u. F' auf die Mitte des Gessirats in paralleler Richtung stehen.

Bei den Eisenstangen ist darauf zu achten, daß sie nicht zu leicht gerichtet werden, nöthigenfalls sind sie mit Gewicht zu belasten, um das Einlegen der Litzen zu erleichtern.

Das Kasset-Apparat ist eine Lyoner Erfindung und kann von E. Gaudin fils, Grande Côte 11, Lyon bezogen werden.

A. Eder.

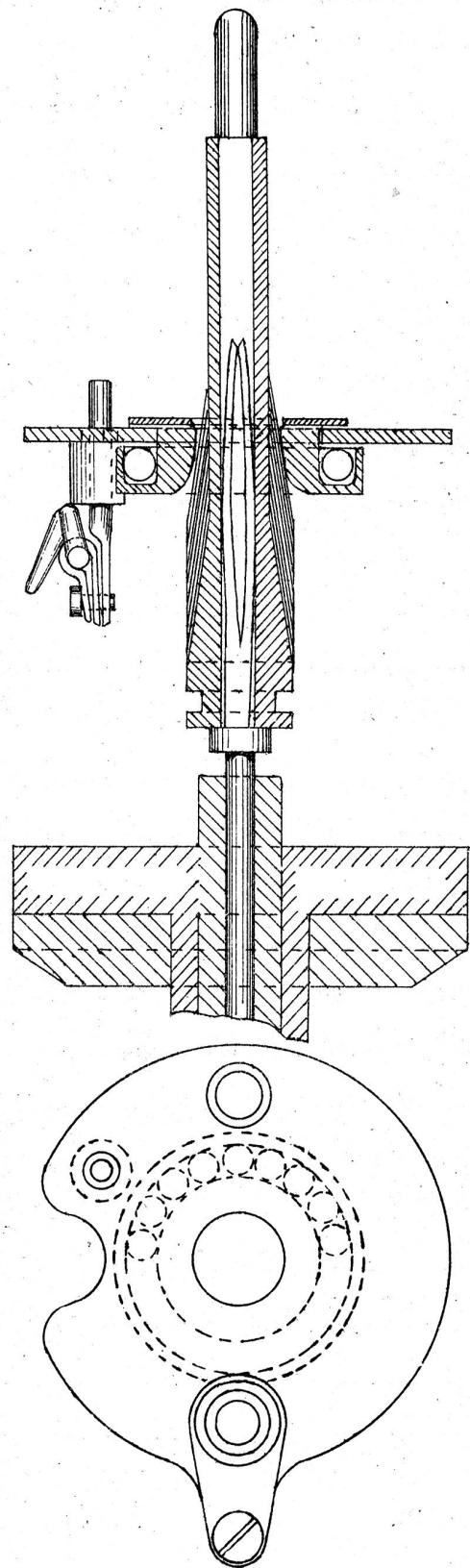
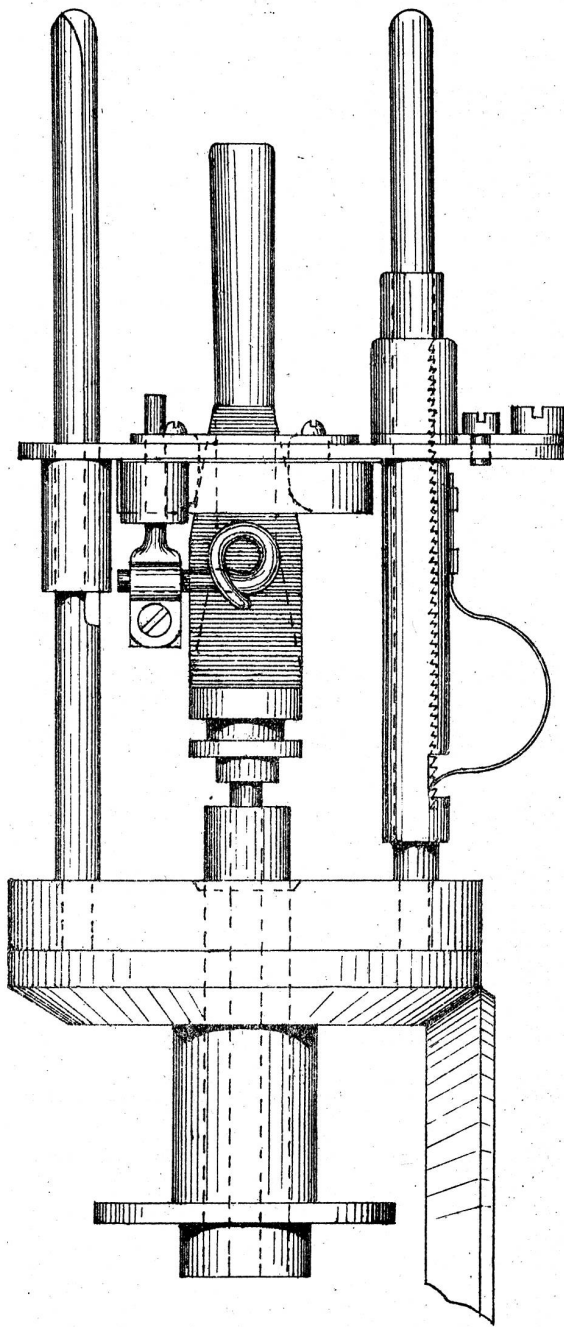
Abänderungen an den Spulmaschinen von J. Schweizer in Korgen.

An den Doublirzwirn-Spulmaschinen sind in jüngster Zeit zwei wichtige Verbesserungen gemacht worden.

Erstens wurde am Lauflast (Lauflast) eine einfache Leistenführung angeordnet, gleich wie sie bei den Windmaschinen üblich ist. Da die Leisten verstellbar sind, können nach Wunsch Leisten oder Leisten Zügeleisen gemacht werden.

Zweitens ist im Lauflast-Oberteil ein Ringellegen angebracht worden, zu dem Zweck, daß sich das Leisten-Complément bei jeder Umdrehung mit dem Zügeleisen nicht verschiebt, also bei jedem Umlauf stille steht. Man erzielt dadurch eine viel schönere, gleichmäßigeren und reineren Ausführung (Auswicklung).

Einige sehr empfindlichen Leisten kommen bei den meisten gewöhnlichen Maschinen für einfache Ausführung (s. J. Schweizer) noch besser zur Geltung.



Die Seidenindustrie in Frankreich,

aus dem „Bulletin des soies et des soieries“ übersetzt von F. B.

I. Einleitung.

Der Krieg ist eine Periode zu Ende gegangen, die 30 Jahre ungeduldet hatte, und welche in der volkswirtschaftlichen Geschichte Frankreichs wohl nie vorgekommen sind: wir meinen die im Jahre 1860 begonnene Periode, während welcher die schutzzöllnerische Politik unter dem Einflusse der Handelskrisen prominent wurde und sogar in greifbare, allerdings wenige Punkte der absolute Handelsverfall die Aufmerksamkeit auf sich zog. Dieser Zustand commercieller Trübsal mit deren anfänglicher Vorgeschichte von uns von Kriegskrisen, nach dem 10. Jahre wurde dieselbe allmählig wieder unterbrochen. Aber im Vergleich mit früheren Zeiten konnte man damals von Handelsverfall sprechen, in Wirklichkeit aber waren wir die Schutzzölle abso fort abgesetzt worden.

Die unsere Industrie kam diese Annäherung zum richtigen Zeitpunkte, sie wachte und unmittelbar nachher und darauf und von den Folgen, welche, in Folge des Handelskriegs die Einföhrung einer überholten Schutzzollpolitik in den Vereinigten Staaten bringen mußte.

Dieser von Abfluß von Waren war unsere Rücksicht nicht mehr auf ein so beschränktes Gebiet angewandt; dieses System ermöglichte es, den Handelsverkehr zu vergrößern und neue Märkte zu erschließen. In Folge der großen Schwierigkeiten, welche unsere Gewerbetreibenden in der Arbeit und unsere volatilen Preise in einigen Bezugsrichtungen boten, kam man in Handel und Industrie zu der Ansicht, daß die größten Anstrengungen nötig seien, welche, mit Erfolg gekrönt, den Handel große Gewinne bringen konnten.

Diese Bemühungen sind nicht gescheit. Mit größter Eifer, Intelligenz und Geschäftlichkeit unternehmen alle unsere Arbeiter den Kampf mit der ausländischen Concurrenz, welche nicht zu jenen

Zeit in der Groß-Industrie besser eingerichtet und in mehr als
einer Beziehung mächtiger war. Unsere Aufbaumünzen hatten vi-
nell schnell und glücklichen Erfolg. Mehr weniger als 10 Jahre hat-
te der Markt nach dem Auslande große Ausdehnung erlangt. Ge-
schäfte mit auswärtigen Ländern, in welche unsere Concurrenzen sich
bereits getheilt hatten, konnten wieder unsere Industrie zugewandt
werden. Dank der großen Ausfuhr nach dem spanischen Königreich
ab wieder Arbeit für unsere Arbeiter, und diese, unsere letzte
Quelle wurde nun in reichlich überflüssiger Weise und mit sehr guten
Ausbeuten ausgearbeitet, wie man es bis dahin in diesem Grade noch
nicht gesehen hatte. Dank dieser Ausfuhr stiegen auch die Preise
der Rohmaterialien und die Arbeitslöhne. Die Arbeiter nahmen
an Macht zu, und durch den natürlichen Lauf der Dinge sollte sich
wieder eine Circulation des Metallgeldes ein, nachdem dieselbe
in großer Gefahr sich befunden hatte.

Gründe sind wir nun in eine andere Periode eingetreten, welche
für einige Zeit eine Beobachtungsperiode sein wird.

Die Technik, die uns mit ihrer Fertigkeit oft unüberwundenen Fort-
schritt bringt, beeinflusst und verändert die Umgestaltung der Indu-
strie, indem sie stets bestrebt ist, eine schnellere, ausgearbeitete und
billigere Production herbeizuführen. Zu gleicher Zeit aber werden
alle Länder von der schützenden Wirkung beeinflusst und
führen sich mit allen Mitteln ihrer eigenen Macht zu wehren, den
fremden Warenverkehr zu hindern und dadurch die Preise künstlich
in die Höhe zu treiben. Dieses Zwangs-System hatte in der heimischen
Gesellschaft lange die Oberhand, aber in unserer Zeit ist, trotzdem, wie
auch die öffentliche Meinung über den Handelskrieg in einem Lande
sehr zu vermindern mit der Lage, in welche uns der gewaltige
Aufschwung der neuen Civilisation gebracht hat. Wir hätten dieses, auf
einen gewissen Punkt gegenwärtige System aufheben werden können, in
einer Zeit, in welcher Kunst und Wissenschaft eine noch nie gesehene

Erregung aufhalten, in welcher es immer mehr gilt, die Arbeit zu ver-
mehren, Markte und Absatz zu vergrößern und die Kosten für den
Lebensunterhalt zu vermindern, als die soziale Krisis seit dem
größten Teil von allen Weltausstellungen der Produktion abhängt.

Von Japan 1892 betrug der Absatz im Handel mit dem Auslande
7650 Millionen, im Jahre 1893 nur 7150 Millionen Franken. Der Unter-
schied von 500 Millionen giebt uns vielleicht kein richtiges Bild der in-
getrockneten Mängel, denn vielleicht kann die jährige Lage möglicherweise
so nicht auf die ungünstige Leistungsfähigkeit schließen lassen, andererseits
haben wirtschaftliche, nicht zur Verbesserung der Volkswirtschaft geföhrliche
Werkzeuge die Krise verschlimmert.

Von der Kriseninduktion ist keine Besserung eingetreten, sie
besteht aber noch in ungenügender im Ausland und mehr noch im Aus-
lande der Absatz nicht zu finden, der seine Produktionskraft aufzuheben
müßte.

Von Mitteln der Agitation, welche die Bewältigung der allseitigen
sozialen Krise begleitet, die Frankreich jüngst eingeführt hat, und
in Mitteln der Moralen und Handlungen, welche bei Beginn einer
neuen Handelspolitik nicht ausbleiben, mangelte die Lage der Kriseninduk-
tion in so wirtschaftlicher Art dargestellt, daß in der öffentlichen Meinung
sinnvoller Mangel entstand. In Folge dessen scheint es jetzt, beim
Beginn dieser Krise angezeigt, in großen Zügen diese wichtige Zu-
kunft zu schildern, deren Centrum die Stadt Lyon ist. Dort hat sie
ihren Anfang genommen und Fortschritte gemacht, dort sind auch alle
ihre wichtigsten Faktoren concentrirt.

(Fortsetzung folgt).

Jos. M. Jacquard. (Fortsetzung)

Es sei zu beginnen erlaubt sei die 2 Haupttheile und ihre Zusammen-
setzung, so alles bis auf die Zeit, und bezog sich auf den Anfang der Arbeit
und die Resultate der neuen Handarbeit. Es sei aber auch das

Dort in der Handfaltung, so daß Jacquard genötigt war sich als Hand-
langer bei einem Kalkfabrikanten in Bugey zu verdingen, um Laffan
den zu lozen. Mit fremden Augen sah er sein Kind in der
Kneipe und seine junge Frau. Diese hat als Arbeiterin bei einem
Kalkfabrikanten ein und flocht da Reis- und Reggenstroh mit denselben
Singen, die feines Gold, Silber und Eisen auf den Pfaffenflur ihres
Mannes hinabschickten.

Die Gustafsa verlor alle ihre lange Zeit in diesem Abgrund
des Glucks. Man findet sie erst 17 Jahre später wieder, verheiratet der Da-
lgerung von Lyon durch das republikanische Haus des Convents.

Jacquard, welcher fruchtlos war um sein Heim zu beschützen und mit
seinen Mitbürgern gekämpft hatte, sah sich nach der Abwanderung in
den Kalkwerkstätte seiner Frau. Sein 16 Jahre alter Sohn hat in einem
der Regimenter, die zum Convent in Mitten der arbeitenden Stadt verwei-
hert waren, um dieselben an die Jugend anzuweisen zu lassen.

Der Sohn ließ sich zwei freiwilligen Anwerbungen geben, wovon
er die zweite seinem Vater übergab. Vater und Sohn schloßen sich
dieser Partei die Stadt und marschierten mit den Republikanern, welche sie
aber an der Pfunde bekämpft hatten, an den Rhein. Zu einem der ersten
Gefechte an den Rhein das Rheinische wurde der Sohn an der Seite des
Vaters durch eine Kanonenkugel getroffen. Jacquard, dem Glück seines
einzigen Sohnes besorgt, begab sich auf den Pfaffenflur, suchte nach
Bismarck und Comitting in den Hospitälern herum, wovon sich seine
Entlassung und Befehl in sein, durch die Kneipe zurückgekehrtes Vaterland
zurück.

Nach der Zeit in der sich seine Frau zurückgezogen, war ihm unbekannt.
Er fand sie endlich in einem Karren der Kalkwerke, wo sie die
Lingen der Kalksteinen aufhängt, um ihn dort zu suchen. Die kleine
Kneipe besuchte mit ihm. Die besuchten zusammen ihre Jugend, ihre
Glück und ihre Hoffnungen. Die arme Arbeiterin starb am Jamm, indem
sie ihrem Mann mit zugetraut, auf sein Glück und auf die Befreiung zu

Stellenvermittlung.

Vakanzen lt. Register des Central-Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Kaufm. Vereins Zürich (Lihlstrasse 20-Telephon 1804)

737 Ostschweiz. 2 Webermeister.

760 Deutschland. Webermeister für mit Honneggerstühlen vollständig ausgestattet.

771 Italien. Weberei. Contre-maitre oder guter Jacquardweber, der zum Contre-maitre angelernt werden könnte.

812. Ostschweiz. Künftiger Fergger der die Webstühle befristet oder sonst schon gearbeitet hat.

Italien. Geprüfter Zeichner für Webstoffe.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Kurzgefaßte Antworten sind ind. Platz willkommen.

Wegen Raummangel erfolgt die Antwort auf Frage 12 in nächster Nummer.

Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand sucht die Mitglieder auf Ende Januar 1895 zu einem Montagsvortrag zu kommen.

Für den in Aussicht genommenen Jacquard-Kreis für die Vereinsmitglieder werden eine weitere Anmeldung.

Der Kreis über Einrichtung und Befahrung des manuellen Webstuhlflusses muß in Folge eingetretener Hindernisse bis auf Weiteres suspendiert werden.

INSERATE.

Der mechanische Seidenwebstuhl (Aufstellung, Einrichtung & Behandlung desselben) von E. Oberholzer, Zürich.

Preis des Buches geb. Einzelpreis 3. —
für Vereinsmitglieder " 2. 50

Trakt. Wegweiser.

Preis des Büchleins " 1. 30
für Vereinsmitglieder " 1. —

Guide pratique.

Preis des Büchleins " 1. 50
für Vereinsmitglieder " 1. —

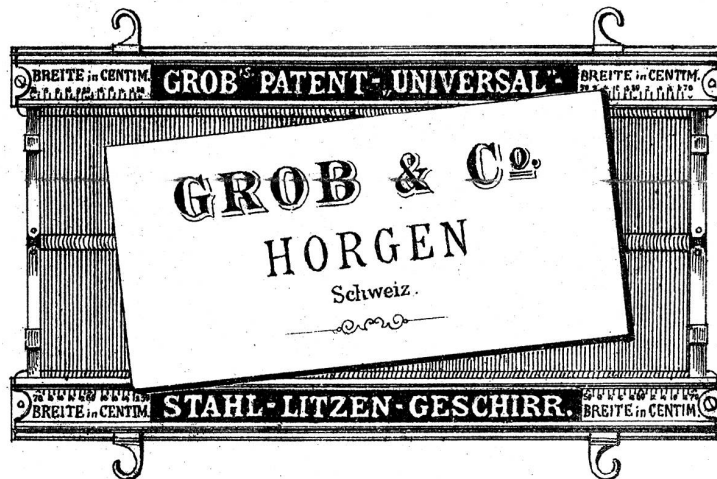
C. Graf, Mechaniker in Erlenbach

liefert

Zweiseitige Spulmaschinen in bewährter Ausführung. - Vorzüge der Maschine:
Spult die schwächste Seide ohne sie zu verstrecken. Ergiebt bei mehrfacher Spulung drehungsfreien Schuß.

Sichere Abstellung.

Bedeutende Leistungsfähigkeit.



J. Ruegg in Feldbach empfiehlt

Patent & Specialartikel für Webereien:

Ratiere für Handwebstühle, prämiert & patentirt
Ratierekarten & Nägel, Wechselkarten, Walzen,
Weber- & Zettelbäume, Kaspel, Spulen,
Geschirrscheiben, Blattfutter, Geschirz-Rollen,
Spiralfedern in allen Dimensionen.

Neu!

Schlagriemenschutzvorrichtung für alle Stuhlsysteme
patentirt in allen Staaten.

Mechanische Webgeschirrfabrikation mit Motorbetrieb

von A. Baumgartner, Zusingen, Aargau,
K^t Glarus.

Specialität: Mailleongeschirre für
Seidengewebe zum Kleben oder Verstellen.
Endestängel, gefirniste Jacquardlitzen etc.

Sorgfältige & schnelle Bedienung
bei billigsten Preisen.